

Grußwort  
des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur  
**Björn Thümler MdL**  
zum Symposium anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des „TWINCORE“  
am Donnerstag, dem 30. August 2018

(Es gilt das gesprochene Wort.)

---

Ich freue mich sehr, heute das zehnjährige Jubiläum des „TWINCORE – Zentrum für Experimentelle und Klinische Infektionsforschung“, gemeinsam mit Ihnen, Herr Professor Kalinke, und allen weiteren Gästen zu feiern und beim Auftakt zum Symposium „Grenzen der translationalen Infektionsforschung“ dabei zu sein.

Vor wenigen Wochen hatte ich bereits die Gelegenheit, gemeinsam mit Frau Bundesministerin Karliczek das TWINCORE zu besuchen und mir einen ersten Eindruck von translationaler Forschung zu verschaffen.

Der Besuch hat mich neugierig gemacht, herauszufinden, wie es zur Gründung dieser Einrichtung gekommen ist. Lassen Sie mich zitieren, wie der damalige Präsident der MHH, Prof. Bitter-Suermann, dem damaligen Wissenschaftsminister Stratmann, die Idee der Zentrumsgründung durch die MHH und dem Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung (*damals noch Gesellschaft für Biotechnologische Forschung*) angetragen hat:

*„Von einer wissenschaftlichen Vision zu einem wissenschaftlichen Schwerpunkt zu gelangen, benötigt im Regelfall eine lange Laufzeit, Geduld, Hartnäckigkeit, strategisches Geschick und schließlich eine Glückskomponente, auf die zuzugreifen man dann vorbereitet sein muss.“*

Prof. Bitter-Suermann ergänzte noch ein wichtiges Element, für das er sich auf niemand geringeres als Louis Pasteur stützte:

*„Der Zufall begünstigt nur einen vorbereiteten Geist!“*

Die Vorbereitungen für den Aufbau einer leistungsfähigen und aktiven Infektionsforschung in Niedersachsen gingen bereits auf das Jahr 1987 zurück. Doch im Frühjahr 2005 schien der günstige Zeitpunkt gekommen zu sein.

Bereits 2004 hatte der Aufsichtsrat des HZI seine Zustimmung gegeben, ein gemeinsames Zentrum mit der MHH zugründen. Als passende Infrastruktur bot sich das verfügbare Gebäude des Max-Planck-Institutes für Experimentelle Endokrinologie in Hannover an, dessen neuer Standort am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen gewählt wurde.

Trotz des vorhandenen wissenschaftlichen Potenzials in der Infektionsforschung und der räumlichen Möglichkeiten, waren alle formalen Hürden erst im August 2008 überwunden und das TWINCORE wurde feierlich eröffnet.

Heute erfüllt ist das TWINCORE an der Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung und klinischer Anwendung eine wichtige Funktion. Nicht nur für das HZI und die MHH, sondern auch für das Land Niedersachsen bedeutet diese Jubiläumsfeier die

Anerkennung der Erfolge und des Alleinstellungsmerkmals in der Infektions- und Translationsforschung. Ich denke, dass gerade die wissenschaftliche Zielorientierung ein besonders attraktives Merkmal des TWINCORE ist.

Die strategische Allianz zwischen der MHH als Landesbetrieb und dem HZI als eigenständige außeruniversitäre Forschungseinrichtung hat gezeigt, dass das TWINCORE beim Wettbewerb um die besten Köpfe mithalten kann. Durch seine Fokussierung auf bedeutende Infektionskrankheiten und die Vernetzung mit anderen europäischen und außereuropäischen Einrichtungen erfüllt es genau das, was die Wissenschaftspolitik heute erwartet.

Zugleich erhöht es seine Attraktivität für Forscherinnen und Forscher sowie den wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Nachwuchsförderung am TWINCORE hat bereits eine Reihe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern hervorgebracht, die mittlerweile an anderen Hochschulen ihre Karriere erfolgreich fortsetzen.

Und die Entwicklung rund um das TWINCORE ist noch nicht abgeschlossen. Der nächste Schritt wird die Realisierung des „Zentrums für Individualisierte Infektionsmedizin“ (CIIM) sein, für das ein Laborgebäude neben dem TWINCORE errichtet werden soll. Ich halte es für eine konsequente Weiterentwicklung der Infektionsforschung, sich mit gezielter Prävention und maßgeschneiderten Therapieverfahren zu befassen.

Die „Biomedizinische Translationsallianz in Niedersachsen“ („TRAIN“) hat viel zur Vernetzung verschiedenster Akteure aus

universitären und außeruniversitären Einrichtungen beigetragen. Neue Infrastrukturen sind an der TU Braunschweig, der Leibniz Universität, der Tierärztlichen Hochschule Hannover sowie am Fraunhofer Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin entstanden.

Wenn ich heute die Infektionsforschung in der Forschungsregion Hannover/Braunschweig in ihrer Gesamtheit betrachte, ist das, was unter anderem mit erheblichen Mitteln des Landes aufgebaut wurde, eine Erfolgsgeschichte.

Auch wenn ich jetzt nicht alle Entwicklungen aufzähle, möchte ich noch kurz auf die Exzellenzstrategie des Bundes und Länder eingehen.

Am 27. September 2018 werden die Entscheidungen zu den Exzellenzcluster-Anträgen in der Exzellenzkommission fallen. Niedersachsen hat zehn Clusteranträge am Start, eines davon ist das Exzellenzcluster RESIST.

Ziel des Cluster ist, das Verständnis der molekularen Grundlagen von Abwehrschwächen und der dabei beteiligten Infektionserreger entscheidend voranzutreiben.

Neben vielen anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sind aus dem TWINCORE auch drei Personen – Professor Kalinke, Professorin Häußler und Professor Pietschmann – am Cluster beteiligt.

Ich wünsche mir sehr, dass dieser Cluster zur Förderung gelangt und drücke mit Ihnen die Daumen.

Das Thema des heutigen Symposiums zu den „Grenzen der translationalen Forschung“ kann man in einem doppelten Sinn verstehen. Zunächst sind Fragen der technischen Machbarkeit angesprochen. Daneben wird es sicherlich auch um folgende Fragen gehen:

- Welche Erwartungen werden durch die Ankündigungen neuer Methoden und Therapien geweckt?
- Ist alles das, was machbar ist, auch ethisch vertretbar?
- Wo sind die Grenzen und wer definiert sie?

Ich denke, Sie werden sich in den beiden Tagen zu diesen Fragen genauso rege austauschen wie zu den angekündigten wissenschaftlichen Beiträgen.

Ich wünsche Ihnen einen guten Verlauf und viele anregende Gespräch im Kreis Ihrer Kolleginnen und Kollegen.